**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 10 (1906)

Artikel: Japanische Volkspoesie in Nachdichtung

Autor: Hardmeyer-Jenny, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574377

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn an dem Haarschopf sowohl, wie an dem großen roten Mal, bas an ber Babe bes entblögten Beines leuchtete. Und jett - jett regte es sich in bem Durch= einander. Bon bem Gelächter wach geworden, brebte sich Billot um, machte die Augen auf und starrte, nicht minder verlegen als Madame Brinet, bald biefe, bald die in der Luft schwebende Betiftelle an.

"Melanie," rief er endlich, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt, "was ist geschehen? Was soll das alles bedeuten? So rede doch . . ."

Run Madame Brinet die ihr wohlbekannte Stimme in barschem Ton an ihr Ohr schlagen hörte, gewann fie die Befinnung wieder. Der Alp, von dem fie be= feffen gewesen, verlieg fie, und ihre Bernunft begann sogleich wieder zu kalkulieren. Da nunmehr boch alles noch zu einem guten Ende gekommen, fo hütete fie fich, ihre bose Absicht zu verraten; sie hatte biese ja mit Angst und Schrecken genugsam gebüßt und redlich bereut, so burfte fie wohl auch ihrem Billot wieder offen ins Geficht schauen. Sie antwortete ibm alfo:

"Wie sollte ich wiffen, was geschehen ift! Du fiehst mich ebenfo vermundert, wie du es felber bift. Es ift an bir, und zu jagen, was bu in beiner Betrunkenheit

angestellt haft!"

"Bei allen Wettern," rief aber jener, "ich weiß nichts, als daß ich gestern mit Kollege Lastron eins übern Durst genommen und bann friedlich und mans= chenstill ins Bett geschlichen bin! Bei allen Wettern, mehr weiß ich nicht!"

Es war Madame Brinet fehr willtommen, dies gu Der Auftritt, ben es bei Billots Beimtehr abgesett hatte, mar also seinem Bedachtnis entschwunden und mit jenem auch ihre ungeschickte Drohung mit dem Schneider Bilier. Go fonnte alles wieder gut werden.

"Lieber Billot," befänftigte fle ibn jest, "rege bich nicht auf; es ift bir ja, gottlob, nichts Schlimmes gu-

geftogen! Mich jedoch hat diese Nacht beinahe das Le= ben gekoftet! Mis ich beim Erwachen etwas in beinem Zimmer hangen sah, glaubte ich, du habest bir ein Leid angetan und habe diese Herren" — sie beutete auf Trouissot und seinen Begleiter — "zu hilfe gerufen... D du lieber himmel, was habe ich um dich ausge= standen! Lag uns Gott danken, daß mich ein boses Nachtgesicht getäuscht! Der freche Bubenftreich sei uns ein Wint ber Borfehung und eine Warnung, daß feiner über sein menschlich Maß hinausgehen foll . . . Und nun lagt uns beten . . . "

Sie faltete fromm die Banbe, fah zu Boben und murmelte einige für die andern unverftandliche Worte. Mls fie geendet, verabschiedeten sich die beiden Polizisten, nicht ohne ben Beroismus und bie Frommigkeit ber Mabame Brinet zu bewundern. Mit verflärtem Beficht schaute ihr Billot aus feinen Riffen entgegen und schwor, den Kerlen, die ihm den Streich gespielt, den Hals umzudrehen, wenn er fie erwische; aber er

erwischte fie nie.

Auch die Polizei nahm schließlich an, daß es sich um einen nächtlichen Spigbubenftreich handle. Diese Unnahme wurde burch die erwiesene Tatfache bestärft, daß ber Betruntene in feinem Zuftand haus- und Zimmertur offengelaffen hatte. Billot jedoch schätte es von nun an gang besonders, Madame Brinets Zimmer= herr zu fein; hatte ihm biefes Geschehnis boch Welegen= heit gegeben, einen tiefen Blick in ihr "gutiges Berg voll treuer Liebe" zu tun.

Madame Brinet ihrerseits warf von biesem Tage an alle bofen Belufte von fich, ja, fie begann ben Schnei= ber rechtschaffen zu haffen und beshalb nachsichtiger mit ihrem Zimmermieter, bem Wegarbeiter Billot, gu ver= fahren. Gie ließ ihm gegenüber nun gerne funfe gerabe fein und verzieh ihm feine Schwächen um fo leichter, als fie fich felbst eine "große Tat" zu verzeihen hatte.

# Aapanische Polkspoesie in Nachdichkung.

### Der Einzige.

Es glänzten unzählbare Sterne Droben am Bimmelszelt, Sie grußten aus weiter ferne Mich und die gange Welt.

Ich grufte fie wieder und schaute Bewundernd zu ihnen empor; Da fam der Mond, der traute, Still überm Wald hervor.

Tritift du beim festlichen Mable, Beliebter, gur Tur herein, So feh' ich von allen im Saale Mur dich, nur dich allein!

#### Abschied.

Möge dir fein Unheil drohn, Dich fein feind vermunden! freund, fo lang du ferne bift, Jag' ich alle Stunden.

Regen fei's, der niederftromt, Magft du dann wohl wähnen: 21ch, mein freund, die Tropfen find Meiner Wehmut Tranen!

Dom funkelnden Sterngewimmel War bald nichts mehr zu febn; 3ch fah am weiten himmel Allein den Mond nur ftehn.

Wanderst du in fremdem Sand Unter Wolfenschauern, D, fo denfe, wie ich hier Klagen muß und trauern!

J. Bardmeyer-Jenny, Zürich.

Reife glücklich, teurer freund, In die weite ferne! 21ch, wie hielt' ich dich fo gern Bier guruck, wie gerne!